



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Umschlag-Anzeigenpreise: Mitglieder zahlen für die erste Seite (nur ungeteilt) 1500 M., die übrigen Seiten 1/4, 750 M., 1/2, 390 M., 3/4, 195 M. — Für Nichtmitglieder betragen die Preise 2550 M., 2250 M., 1900 M. und 615 M. Im Illustrierten Teil: Mitgl. 1/4, Seite 1200 M., 1/2, Seite 630 M., 3/4, Seite 330 M. Nichtmitgl. 1/4, Seite 1950 M., 1/2, Seite 1050 M., 3/4, Seite 540 M. Kleinere Anzeigen und Ratlonierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz. vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Umschlag zu Nr. 79.

Leipzig, Montag den 3. April 1922.

89. Jahrgang.

Verlag Siegfried Cronbach & Berlin

Anfang April erscheint

I. Zangwills

mit Spannung erwartetes Werk

Ⓜ

Die Stimme von Jerusalem

Geleitwort von Dr. Hanns Heinz Ewers

Es ist mir eine besondere Freude, dies Buch meines alten Freundes Israel Zangwill den deutschen Lesern vorstellen zu dürfen. Wir haben, von Anatole France angefangen bis hin zu den kleinsten, in allen Ententeländern so viele „Deutschfreunde“ umwerfen sehen, als das erste Kriegshorn blies, dass es fast wunderbar erscheint, dass einige wenige dennoch ihrer Gesinnung getreu blieben.

Zu diesen ganz wenigen, die allen Angriffen und allen Gehässigkeiten zum Trotz durch alle Fährnisse des Weltkrieges fest ihren Standpunkt vertraten, gehört Israel Zangwill. Seit langen Jahren ein überzeugter Feind des Militarismus, schrieb er um 1910 sein Versspiel „Der Kriegsgott“, das Sir Herbert Tree im Majestytheater in London zuerst aufführte. Er war der erste in England, der kurze Zeit nach Kriegsausbruch erkannte, dass England selbst, das einen „Krieg gegen den Militarismus“ zu führen vorgab, bis auf die Knochen militaristisch war. Sofort protestierte er, und er war während der ganzen Kriegsdauer unermüdlich tätig, in Reden wie in Zeitungsaufsätzen für den Gedanken des Friedens zu kämpfen und die Völker für ein besseres Verständnis zu gewinnen. In seinem Buche „The War for the World“, das mitten während des Krieges erschien, versuchte er zu zeigen, dass der eigentliche Krieg nicht zwischen Deutschland und England, sondern zwischen Ormuzd und Ahriman geführt werde, die in beiden Ländern ihre Anhänger hätten. In einem andern Büchlein „The Principle of Nationalities“ nagelte er die englische Heuchelei fest, die die Welt nach dem Nationalitätenprinzip zu verteilen wünschte, ohne doch selbst Irland, Ägypten, Indien aufzugeben. In „Chosen Peoples“ führte er aus, dass das stärkste antimilitaristische Buch der Neuzeit von einem Deutschen, Kant, geschrieben sei. Sein Kampf ging weit über die Grenzen Englands hinaus; immer wieder brachte er — der einzige neben G. B. Shaw — auch in amerikanischen Blättern Aufsätze, die betonten, dass auch die Deutschen Menschen seien, und die der masslosen Hetze gegen alles Deutsche entgegenarbeiteten.

Die Folge dieses vielseitigen Kampfes war natürlich die, dass er selbst den grössten Angriffen ausgesetzt war. In dem kleinen Städtchen

in Sussex, in dem Zangwill lebte, wurde auf alle Häuser und Mauern gross mit Kreide aufgemalt:

„Zangwill ist prodeutsch!“

Die Presse denunzierte ihn immer wieder; trotzdem liess er sich nicht abhalten, zusammen mit den Unterhausmitgliedern Ramsay Macdonald, Arthur Posondry, dem berühmten Professor Bertrand Russe und anderen gutgehassten Persönlichkeiten der verabscheuten „Union of Democratic Control“ beizutreten. Er trat ferner in enge Fühlung mit den deutschen Gefangenenlagern in England, schenkte Lebensmittel und stellte seine gesamte grosse deutsche-Bibliothek den Kriegsgefangenen zur Verfügung. Er erzählt übrigens heute noch mit besonderer Genugtuung, dass ihm jedes einzelne Buch in gutem Zustande später wieder zurückgestellt wurde. Bei Friedensschluss gründete er mit andern sofort die englische „Gesellschaft für hungernde Kinder der Kriegszonen“ und betätigte sich dabei aufopfernd, adoptierte auch ein elfjähriges Waisenkind aus Leipzig. Israel Zangwill lässt keine Gelegenheit vorbeigehen, den Politikern der Entente es ins Gesicht zu sagen, dass sie Deutschland in hinterlistiger Weise in eine „Friedensfalle“ gelockt hätten. In einer Rede in der „Albert Hall“ zu London, am 28. Februar 1920, sagte er wörtlich:

„Diese Regierung, die das deutsche Volk durch eine Blockade, die jedem Völkerrecht Hohn sprach, aushungerte, es dann in eine Friedensfalle lockte und es nun, dank der „League of Damns“ (sic), ewig im Eisen zu halten gedenkt, hat nicht das Recht, von Moral zu sprechen.“

Man mag als Engländer oder Nichtengländer, als Jude oder Nichtjude den Ansichten Israel Zangwills zustimmen oder sie verwerfen — man wird immer den prachtvollen aufrechten Charakter dieser Kämpfernatur anerkennen müssen, der das, was er einmal für richtig erkannt hat, stets und unter allen Umständen vertritt. Und die Männer, die das tun, sind selten genug in einer Zeit, in der es sicher dem stets am besten ergeht, der geschickt sein Mäntelchen nach dem Winde drehen kann.

*) Unübersetzbares Wortspiel. „League of Nations“ = Völkerbund; „League of Damns“ = Liga der Verdammungen.

ca. 400 Seiten Groß-Oktav, brosch. M. 70.—, eleg. geb. M. 95.—

Sortimenter, die diese Anzeige zum Aushang bringen, werden zahlreiche Bestellungen erhalten

Berlin W, Ende März 1922

Siegfried Cronbach